



Gemeindebrief

Evangelische
Kirchengemeinde Aalen

Juli 2014

Luther Dekade

Lutherfenster in der Sakristei der Stadtkirche Aalen



Evangelisches Dekanatamt
und Pfarramt Stadtkirche I

Dekan Ralf Drescher
Dekanstr. 4, 73 430 Aalen
Tel (07361) 9 56 20
Fax (07361) 95 62 29
E-Mail: Dekanatamt.Aalen@elkw.de
www.evangelische-kirchengemeinde-aalen.de

Internetauftritt

Gemeindebüro
Ansprechpartnerinnen

Dekanstr. 4, 73 430 Aalen
Heike Haidn und Lydia Munk
Tel (07361) 9 56 20
Fax (07361) 95 62 29
E-Mail: Dekanatamt.Aalen@elkw.de
Mo – Fr 8.30 – 11.30 Uhr und Do 14 – 17 Uhr

Öffnungszeiten

Pfarrer zur Dienstaushilfe

Pfarrer Rainer Schmid
Ziegelstraße 25, 73431 Aalen
Tel (07361) 63 39 797
E-Mail: rainer.schmid@elkw.de

Pfarramt Stadtkirche II

Pfarrer Bernhard Richter
Curfeßstr. 31, 73 430 Aalen
Tel (07361) 6 23 27
Mobil (0173) 6 66 80 53
Fax (07361) 95 62 29
E-Mail: bernhard.richter@elkw.de

Pfarramt Markuskirche

Pfarrer Marco Frey
Erwin-Rommel-Str. 16, 73 430 Aalen
Tel (07361) 4 11 23
Fax (07361) 4 57 43
E-Mail: marco-alexander.frey@elkw.de

Pfarramt Martinskirche

Pfarrerinnen Caroline Bender
Zebertstr. 39, 73 431 Aalen
Tel (07361) 33 155 od. (07361) 99 75 994
Fax (07361) 37 60 17
E-Mail: caroline.bender@elkw.de

Pfarramt Peter und Paul

Pfarrer Uwe Quast
Auf der Heide 3, 73 431 Aalen
Tel (07361) 9 99 14 66
E-Mail: uwe.quast@elkw.de

Krankenhauseseelsorge
am Ostalb-Klinikum

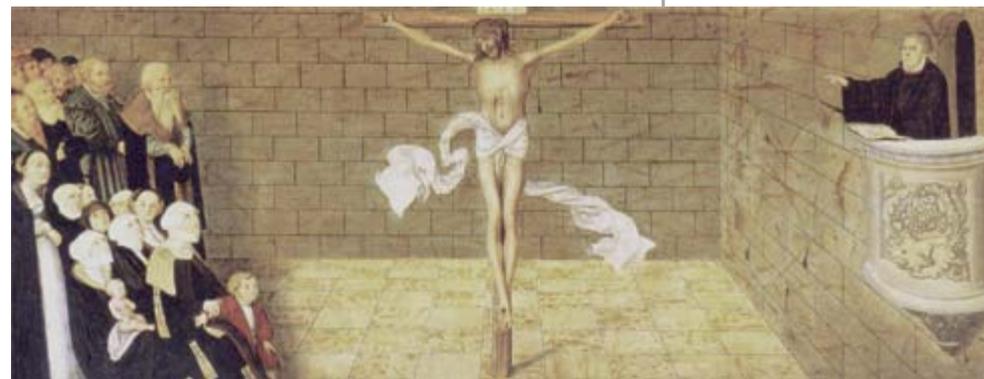
Pfarrerinnen Ursula Schütz
Tel (07361) 55 31 54 (vormittags)
Fax (07361) 55 31 53
E-Mail: ursula.schuetz@elkw.de

Evangelische Kirchenpflege

Herr Harald Schweikert
Wilhelm-Merz-Str. 13, 73 430 Aalen
Tel (07361) 5 26 51 20
Fax (07361) 5 26 51 99
E-Mail: kirchenpflege.aalen@elk-wue.de

Kirchenmusik,
Bezirkskantorat

Kirchenmusikdirektor Thomas Haller
Curfeßstr. 31, 73 430 Aalen
Tel (07361) 96 12 20
Fax (07361) 96 12 22
E-Mail: thomas.haller@t-online.de
Internetauftritt <http://www.kirchenmusik-aalen.de/>



Eine Andacht über Martin Luther

„Eine Andacht über Martin Luther“ - so hieß der Arbeitsauftrag an mich. Und in meiner Amtsstube dachte ich: Das geht nicht!

Denn: „Andacht bezeichnet im christlichen Sinn die geistliche Hinwendung („devotio“) zum dreieinigen Gott sowie die konkrete Form, in der sich diese geistliche Sammlung vollzieht.“ (so wikipedia).

Und Martin Luther ist nun mal auch drei Jahre vor dem 500-jährigen Jubiläum seines Thesenanschlages in Wittenberg kein Bestandteil des „dreieinigen“ Gottes! Er selbst hätte dies wohl mit aller ihm eigenen Wucht zurückgewiesen; und diese Wucht hat bekanntlich die damalige Kirche –salopp gesprochen – „umgehauen“! Eine „Andacht über Martin Luther“ kann also allenfalls ein Nachdenken über seinen „Fingerzeig“ auf Christus sein [s. Bild Predellabild oben]: der christliche Glaube hat nichts mit Personenkult, nichts mit einer „Verehrung von Heiligen“ und nichts mit einem frommen „Gedöns“ zu tun, das aus der Beziehung zu Gott ein Geschäft von Zwischenhändlern macht: Allein Christus, allein die Schrift, allein der Glaube, allein die Gnade. Das genügt!

Bis heute ist das allen Schnäppchen- und SensationsjägerInnen und auch den kirchlichen Schatzverwaltern zu wenig! Aber Luthers These ist bis heute unumstößlich: „Der wahre Schatz der Kirche ist das allerheiligste Evangelium von der Herrlichkeit und Gnade Gottes (These 67).“

Die Evangelische Kirche in Deutschland und der deutsche Staat haben 2008 eine „Dekade“ (=ein Projekt auf 10 Jahre) zur Vorbereitung des großen Jubiläums 2017 ausgerufen. Die EKD will damit auch ihr „Alleinstellungsmerkmal“ betonen. Aus dem ursprünglichen reinen „Luther“-Jubiläum ist mittlerweile Gottseidank ein „Reformations-Jubiläum“ geworden, das auch die katholische Kirche und die Kirchen, die beispielsweise aus der jahrelang unterdrückten Täufer-Bewegung entstanden sind, mit einbezieht – und das ist in mehrfacher Hinsicht gut so.

Alle Zeiten haben Luther auf ihre eigene Weise vereinahmt: er wurde dargestellt als orthodoxer Kirchen-

*Predella des Cranach-
Altars in der Schloss-
kirche zu Wittenberg*

vater, als Pietist, als Aufklärer, als Beter, Dichter und Denker, als Urvater des protestantischen Pfarrhauses und sogar als deutscher Held. Auf der anderen Seite wurde er zu allen Zeiten immer auch verspottet und sogar verteufelt. Und zu Recht wird Luther heute in seiner Persönlichkeit und seiner Theologie sehr unterschiedlich bis widersprüchlich gesehen. Manches können wir heute nur ablehnen, besonders des „Fürstenecktes“ Bauern- und Judenhetze.

Aber zwischen Verherrlichung und Ablehnung bleibt bei mir die Bewunderung für seine Sprachkraft, seine Theologie, seinen Humor und seinen Glauben.

Luther wird für die Kirchen, für alle Kirchen wichtig bleiben. Luthers konzentrierter Blick (und Fingerzeig) auf Christus und sein Bemühen um die

„viva vox evangelii“

(die lebendige Stimme des Evangeliums), das das

„verbum promissionis“

(das Wort der Verheißung und Vergebung)

verkündet, bleiben für alle Christen zukunftsweisend.

Jedes Denken an Luther darf aber nicht zu einer „An-dacht“ werden, in einer Anbetung seiner enden, sondern allein in einer Besinnung auf Christus.

In diesem Sinne
Ihr Pfr. Uwe Quast

*Luthers Wappen
an seinem Haus in
Wittenberg, die
sog. "Lutherrose"*



Jesus Christus unser Heiland,
der den Tod überwand, ist auferstanden,
die Sünd hat er gefangen.
Kyrieleison.

Der ohn Sünden war geboren,
trug für uns Gottes Zorn, hat uns versöhnet,
daß Gott uns sein Huld gönnet.
Kyrieleison.

Tod, Sünd, Leben und auch Gnad,
alls in Händen er hat; er kann erretten alle,
die zu ihm treten.
Kyrieleison.

EG 102

"Auf dem Weg zum Jubiläum"

Luther ist jetzt, Luther ist immer, Luther ist für uns wichtig mindestens seit 1517, also seit 497 Jahren. Am 31. Oktober 1517 nagelte Dr. Martin Luther 95 Thesen gegen die Zustände in der (katholischen) Kirche an die Kirchentür in Wittenberg, die Reformation nahm Fahrt auf. In drei Jahren wird das Reformationsjubiläum gefeiert. Die evangelische Kirche in Deutschland befindet sich schon seit Jahren auf dem "Weg zum Jubiläum", die Luther-Dekade thematisiert dies und die Reformation unter verschiedenen Aspekten. In den letzten drei Jahren dieser Luther-Dekade macht der Kirchenbezirk Aalen aktiv mit.



Die "Lutherbotschafter" (800 an der Zahl). Installation des Künstlers Ottmar Hörl September 2010 in Wittenberg. Die Figuren gehen/gingen danach auf Reisen. Zum Teil werden sie auch in die ganze Welt verschenkt oder verkauft.

Vier Arbeitskreise schaffen an dem originellen Programm: eine Steuerungsgruppe, die alle Veranstaltungen und Aktivitäten überschaubar macht, die anregt und die Rahmenbedingungen schafft. Ein Projektteam beschäftigt sich mit allen Veranstaltungen, die in der Zeit von jetzt bis zum Reformationsfest am 31. Oktober 2017 stattfinden werden. Eine weitere Gruppe wird ein Buch herausgeben, in dem alle Kirchen des Bezirks dokumentiert werden. Sichtbar und nachvollziehbar soll werden, wie sich auf der Ostalb der Kirchenbau entwickelt hat, welche Kunstschatze in den Kirchen vorhanden sind - von der Reformation bis heute.

Eine vierte Gruppe bereitet zwei "Grundkurse" zur Reformation vor. Hier soll es zum einen um die historischen und theologischen Grundlagen der Reformation gehen. Wie hat es sich zugetragen mit der Reformation in Europa und Deutschland und besonders auf der Ostalb und in Aalen? Um welche Glaubenssätze und Strukturen gingen Streit und Disput? Wer waren die Macherinnen und Macher der Reformation vor, neben und nach Luther? Gottedienstformen, Liturgie, Musik, Bilder und Skulpturen, Literatur und Sprache während und nach der Reformation sind Themen des ersten Grundkurses. Der wird an jeweils drei - langen - Abenden in den drei Regionen des Kirchenbezirks stattfinden: Im Oktober und November 2014 in Ellwangen, Januar und Februar 2015 in Bopfingen und Februar/März 2015 in Aalen.

Wer einen "Lutherbotschafter" hat, soll dessen Standort mit einem Bild belegen. Alle Ergebnisse sind im Internet nachzulesen.



Hier die aktuellen europäischen Standorte.

Nachlesen kann man diese Info unter:
<http://www.luther2017.de/mitmachen/weltweites-netz-der-lutherbotschafter>

Ein zweiter Grundkurs wird folgen mit dem Generalthema "Ökumene".

Zum Auftakt der Grundkursreihe wird voraussichtlich am 11. Oktober 2014 eine festlicher Gottesdienst in der Stadtkirche die Jubiläumsaktivitäten in Aalen einläuten. Das Vorbereitungsteam hofft, Dekan Ralf Drescher und Aalens Ehrenbürger Ulrich Pfeifle als Hauptredner zu gewinnen.

Eine Reihe von Veranstaltungen, Tagungen, Ausstellungen wird die Monate bis zum Jubiläum im Kirchenbezirk Aalen zu einer reichen Zeit der Begegnung mit Luther, mit der Reformation und ihrem Wirken in unserer Kirche machen.

Die von der EKD ausgerufene Luther-Dekade hat in diesem Jahr das Thema "Reformation und Politik". Es geht um Glaube und Macht, Gewissensfreiheit, Obrigkeit und mündiger Bürger, Partizipation, Menschenrechte - Themen der Reformationszeit, Themen unserer Zeit.

2014 ist das siebte Jahr der Luther-Dekade. Bisher thematisiert wurden Reformation und Toleranz, Musik, Freiheit, Bildung sowie Reformation und Bekenntnis mit einem Akzent auf Johannes Calvins 500. Geburtstag. Das Dekadenjahr 2015 ist dem Thema "Reformation - Bild und Bibel" gewidmet; der 500. Geburtstag des jüngeren Cranach wird eine Rolle spielen und die Medienrevolution in Wort und Bild und der rasanten Entwicklung von Massenmedien. 2016 wird den Schwerpunkt "Reformation und Eine Welt" haben.

Das Jubiläum selbst wird dann 2017 mit einer Fülle von Veranstaltungen, Tagungen, Konferenzen und Ausstellungen gefeiert, weltweit.

Die EKD erläutert das Jubiläum auf www.luther2017.de

"Bereits für Martin Luther war der Beginn der Reformation ein Grund zu feiern. Zehn Jahre danach, am 1. November 1527, erinnerte er sich in geselliger Runde an die 'Vernichtung der Ablässe vor zehn Jahren'. Seither wurde des Thesenanschlags am Jahrestag mit Festakten gedacht und bis heute wird er als Reformationsstag gefeiert.

"In früheren Jahrhunderten wurden Reformationsjubiläen national und konfessionell gebunden begangen. Martin Luther wurde als deutscher Volksheld präsentiert und die Feierlichkeiten zur Abgrenzung der Protestanten gegenüber den Katholiken genutzt. Im Gegensatz dazu soll das Reformationsjubiläum 2017 von Offenheit, Freiheit und Ökumene geprägt sein.

"Was von Wittenberg im 16. Jahrhundert ausging, veränderte Deutschland, Europa und die Welt. Das Reformationsjubiläum 2017 wird daher – anders als alle Luther- und Reformationsjubiläen bisher – in globaler Gemeinschaft von Feuerland bis Finnland, von Südkorea bis Nordamerika gefeiert. Internationale Pro-

jekte, wie Wanderausstellungen und Chorreisen, die Zusammenarbeit von Goetheinstituten und Auslandsfarrstellen, internationale Kongresse und spiritueller Tourismus und vieles mehr zeugen von der weltweiten Dimension des Jubiläums.

"Ein Jubiläum, das thematisch und strukturell so komplex ist, wie das Reformationsjubiläum bedarf eines Vorlaufs. Eine Zeit, in welcher die Inhalte herausgearbeitet werden, in der aber auch die nationale und internationale Öffentlichkeit durch Werbung und touristisches Marketing auf das Jubiläum vorbereitet wird. Statt willkürlich einen Zeitraum festzulegen, wurde der Beginn an ein historisches Datum geknüpft: die Ankunft Martin Luthers in Wittenberg zu Beginn des Wintersemesters 1508/09. Genau 500 Jahre später, im September 2008, startete die Vorbereitung des Reformationsjubiläums. In der Zählweise des 16. Jahrhunderts, die das Ausgangsjahr immer mitzählt, umfasst der Zeitraum 2008 bis 2017 zehn Jahre. Eine Dekade zur Hinführung auf das große Jubiläum. Am 21. September 2008 wurde die Lutherdekade in der Schlosskirche zu Wittenberg feierlich eröffnet."

Rainer Wiese

Luther und die Musik – den Menschen und das Evangelium wahrgenommen

Für Luther war die Musik neben der Theologie für das Seelenheil oder auch das Glück des Menschen von außerordentlicher Bedeutung, weil sie, wie er sagt: „den Teufeln zuwider und unerträglich sei“ und „solches vermag, was nur die Theologie sonst verschafft: nämlich die Ruhe und ein fröhliches Gemüte.“

Er war selbst ein geübter Sänger, Lautenspieler und Liedkomponist. Von Luther sind 36 Lieder überliefert. Wahrscheinlich verfasste er insgesamt 45 Lieder und Gesänge und komponierte bei mindestens 20 davon auch die Melodien selbst.

Die von Luther (und seinen reformatorischen Mitstreitern) komponierten und gedichteten Lieder reformierten den Gottesdienst, ja die ganze Kirchenmusik, fundamental. Sie entfalteten darüber hinaus eine ganz eigene Macht. Der Macht von Fanliedern in Fußballstadien vergleichbar, feuerten sie die Reformationsbewegung vor allem in den Städten an. Gott und das Leben gemeinsam zu besingen, das schweißt zusammen und macht stark. Das hatten schon die ersten Christen am Morgen des Sonntags so erfahren. Gesänge schmiedeten Bündnisse, Bündnisse nicht nur mit Zeitgenossen. Singen verbündet, so glaubt Luther, auch über die Zeiten hinweg mit den biblischen Gestalten, mit König Salomo und seinen hohen Liedern, mit Mose als Sänger des Meerliedes, mit dem Lied der Deborah, mit Zacharias,



Auch Karikaturen gehören zur Luther-Dekade

mit Simeon und seinem schönen Lebensabgesang. Wer ein Christ sei, der singe mit der (aber nicht zur!) lieben Jungfrau ein Magnifikat.

Um die Gemeinde stärker aktiv zu beteiligen, plädierte Luther für deutsche Lieder im Gottesdienst. Dabei wollte er nicht nur den lateinischen Text übersetzen, sondern auch die Melodik den Erfordernissen der deutschen Sprache anpassen. Er verwendete viele Formen der Übersetzung, Erweiterung und Kontrafaktur (neuer Text auf eine bekannte, weltliche Melodie) und schuf auch freie neue Lieder und Texte. Er übersetzte traditionelle lateinische gregorianische Hymnen und veränderte bei Bedarf die Melodie, um sie dem Duktus der deutschen Sprache anzupassen.

Durch neue Texte wollte er damals populäre weltliche Lieder allmählich dem geistlichen Gebrauch widmen: „Gassenhauer, Reiter- und Bergliedlein christlich, moraliter und sittlich verändert, damit die unnützen Liedlein auf der Gassen, Feldern, Häusern und anderswo zu singen, mit der Zeit abgehen möchten, wenn man christliche, gute, nützliche Texte und Worte darunter haben könnte.“

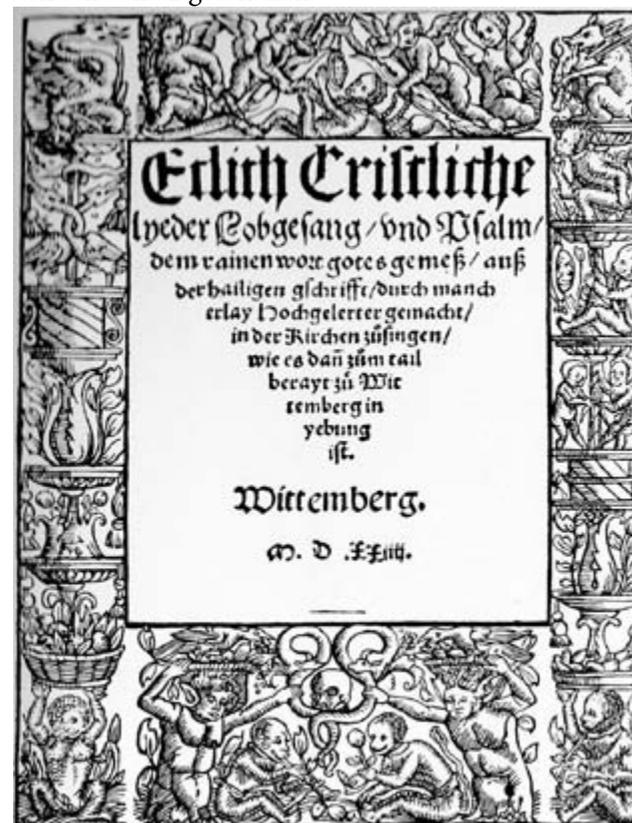
Luthers Lieder werden in Gattungen gegliedert: Hymnenbearbeitungen und -übertragungen wie „Nun komm, der Heiden Heiland“ (EG 4), Katechismuslieder wie „Wir glauben all an einen Gott“ (EG 183), Leisen (Kyrieleis) wie Gelobet seist du, Jesu Christ (EG 23), liturgische Gesänge und Psalmlieder wie „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ (EG 299 oder auch „Ein feste Burg ist unser Gott“ (EG 362, angelehnt an Ps 46). Die Psalmlieder gelten als Erfindung Luthers, die alte Gesänge und Gebete Israels für die Christen seiner Zeit zugänglich machen und ihre Formen im reformatorischen Gottesdienst erhalten sollte.

Das wohl bekannteste Lied von Martin Luther: „Ein feste Burg ist unser Gott ...“ Doppelseite aus dem „Klugschen Gesangbuch“ von 1533



Kinder sind die Zukunft der Gemeinde. Deshalb setzte sich Luther für eine Liederschule von Kindheit an ein. Für jedes Kind sollte es zwar keine Flöte, aber die ordentliche Schulung im Liedgesang geben. Lieder, davon war Luther überzeugt, prägen stärker als jeder gesprochene Text. Mit ihren gedichteten Texten "fahren sie in die Seele hinein". Sie können, wie Luther urteilt, den jungen Menschen zentrale biblische Einsichten vor Augen führen, bevor sie überhaupt lesen können. Sie sind eine Art Kinderstunde und Volkskatechismus, über den die Zehn Gebote, die Texte des Abendmahls oder das komplizierte Glaubensbekenntnis spielend in das Gedächtnis Eingang finden.

Musik war für Luther wesentlich Transmitter der frohen Botschaft des Glaubens. Und weil das so war, hat er radikal in die Kirchenmusik des Mittelalters eingegriffen. Er nahm seinen gesunden Menschenverstand, seine Frömmigkeit und ganz wesentlich die Musik der Straße und schuf etwas ganz und gar Neues: Eine eingängige Musik, verstehbar und mitsingbar, eine Musik, die unter die Haut geht, eine Musik, die die Herzen berührt, die prägt und bewegt. Er hat damit einen bleibenden Schatz geschaffen.



Titelblatt des ersten evangelischen "wittenbergischen Gesangbüchlein", das sehr viele von Luthers Liedern enthielt.

Aber dennoch möchte man fragen: Haben wir heute nicht eine ähnliche Aufgabe und einen ähnlichen Auftrag wie Luther ihn damals sah? Kirchenmusik kommt außerhalb der Kirche praktisch nicht mehr vor und deswegen hat sich die Musik der Kirche von den meisten Menschen(herzen) entfernt. Was würde es für die Musik in der Kirche bedeuten, dem Volk aufs Maul zu schauen? Manche Versuche wurden in den letzten Jahrzehnten unternommen, neue Wege zu beschreiten, ohne dass sich aber etwas wesentlich geändert hat: Fast alle Gottesdienste werden mit einem Liedgut gestaltet, das ausschließlich in der Kirche zu finden ist. Das kann man so wollen, man muss sich aber nur über die Konsequenzen dessen im Klaren sein, welche Gefahren das mit sich bringt: Man entfernt sich immer mehr von den Herzen der Menschen und hört damit auf, Volkskirche zu sein. Es braucht mittel- und langfristig eine neue Musikkultur in der Kirche. Ein Wunsch wäre, und da hätte man sicher in Luther einen großen Fürsprecher, dass die Kirche der aktuellen (weltlichen) Musikszene (und ihren Lebenswelten) die Türen öffnet und gestalterisch, kreativ tätig wird. So bleibt die biblische Botschaft (dauerhaft) bei den Menschen.

Marco Frey

Aktuelle Informationen zur Gemeinde- und Immobilienkonzeption

Mit der vorliegenden Ausgabe des Gemeindebriefs wollen wir Sie über die Entwicklungen und den aktuellen Stand unserer Gemeinde- und Immobilienkonzeption ausführlich informieren.

Liebe Leserinnen und Leser,

wie Sie wissen, hatte der Kirchengemeinderat in seiner Sitzung am 17. April 2013 ein umfassendes Gemeinde- und Immobilienkonzept beschlossen.

Demnach sollten die beiden Grundstücke im Bereich der Martinskirche und der Markuskirche aufgegeben und veräußert werden und in der Stadt auf dem Grundstück des bestehenden Gemeindehauses in der Friedhofstraße ein zentrales „Haus der Evangelischen Kirche“ entstehen. Dieser Beschluss wurde in den Sitzungen am 16. Oktober 2013 und 20. Februar 2014 - jetzt mit dem neu gewählten Gremium - noch einmal bekräftigt.

In der Folge dieser Beschlüsse wurden umfangreiche Gespräche mit potentiellen Investoren und mit der Stadt Aalen bzw. der städtischen Wohnungsbaugesellschaft geführt. Ziel dieser Gespräche war, die Grundstücke zu veräußern und zugleich - in angemessener Weise - Einfluss auf eine künftige Bebauung derselben zu nehmen.

Dabei hatte sich gezeigt, dass das Anliegen der Evangelischen Kirchengemeinde Aalen, insbesondere auch soziale Gesichtspunkte bei einer künftigen Überbauung der beiden Grundstücke zu berücksichtigen, am Ende mit dem Interesse der Stadt an einer entsprechenden Quartiersentwicklung sehr nahe beieinander liegen würde.

Abschluss Kaufvertrag

Die städtische Wohnungsbaugesellschaft hat daraufhin am 7. März 2014 der Evangelischen Kirchengemeinde Aalen ein entsprechendes Kaufangebot vorgelegt, um die genannten Grundstücke zu erwerben. Dabei wurden die Anliegen und Interessen beider Seiten in einer guten Weise aufeinander abgestimmt und berücksichtigt. Dem Kaufpreis wurden die Grundstückspreise der jeweiligen Umgebung zugrunde gelegt. Dadurch besteht - wiederum für beide Seiten - eine gewisse Planungssicherheit.

Der städtische Wohnungsbau hat darüber hinaus vertraglich zugesichert, im Rahmen einer künftigen Überbauung sogenannte Quartiersräume bzw. Gemeinderäume auf den beiden Grundstücken zu erstellen und der Evangelischen Kirchengemeinde Aalen langfristig zur Miete anzubieten. Im Bereich Martinskirche handelt es sich dabei um einen Raum mit ca. 100 qm zzgl. Nebenräumen, im Bereich der Markuskirche um einen Raum mit ca. 60 qm, ebenfalls zzgl. Nebenräumen. Beide Räume werden barrierefrei zugänglich sein und über einen kleineren Freibereich verfügen.

Die städtische Wohnungsbaugesellschaft wird aufgrund mehrerer Punkte zum wichtigen Partner

Der Kirchengemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Aalen hat auf dieser Grundlage in seiner Sitzung am 19. März 2014 bei einer Gegenstimme beschlossen, diesem Angebot zuzustimmen. Am 16. April 2014 wurde der Kaufvertrag beim Notar abgeschlossen und beurkundet. Eine förmliche Genehmigung des Kaufvertrags durch den Oberkirchenrat liegt zwischenzeitlich vor.

Weiteres Vorgehen

Damit sind die nötigen Voraussetzungen für das weitere Vorgehen gegeben. Bereits am 4. April 2014 war eine Delegation des Kirchengemeinderats beim Oberkirchenrat, um den gegenwärtigen Planungsstand und die nächsten Schritte zu erörtern.

Dort wurde das Gemeinde- und Immobilienkonzept der Evangelischen Kirchengemeinde Aalen grundsätzlich befürwortet und genehmigt. Gleichzeitig wurde empfohlen, beim Gebäude in der Friedhofstraße (seither Gemeindehaus der Stadtkirchengemeinde) neben der Variante Umbau jetzt auch noch eine Variante Neubau im Rahmen einer Machbarkeitsstudie zu prüfen. Die Entscheidung (Umbau/Neubau) soll dann auf der Basis der beiden Studien in der Sitzung des Kirchengemeinderats am 9. Juli 2014 getroffen werden.

Sobald diese Entscheidung herbeigeführt ist, kann das Architekturbüro Klaiber und Oettle aus Schwäbisch Gmünd mit der konkreten Planung beginnen. Das gesamte Bauvorhaben erstreckt sich dann auf den Umbau bzw. Neubau des „Hauses der Evangelischen Kirche“ in der Friedhofstraße und die Sanierung des Dekanatsgebäudes in der Dekanstraße. Der Kostenrahmen beläuft sich auf ca. 5 Mio Euro (für beide Maßnahmen).

Drei Jahre für Planen und Bauen

Wir gehen davon aus, dass für den Umbau bzw. Neubau des „Hauses der Evangelischen Kirche“ mit einer Planungszeit von ca. eineinhalb Jahren zu rechnen ist. Das liegt daran, dass jeder Planungsschritt innerhalb unserer Gremien gründlich abgestimmt werden muss. Darüber hinaus wird die angemessene Beteiligung der Öffentlichkeit Zeit beanspruchen. Und zuletzt müssen wir im Blick auf die anstehenden Verfahrensfragen die nötige Zeit einkalkulieren. Was die Frage nach der Bauzeit angeht, müssen wir nach Auskunft der Architekten mit weiteren eineinhalb Jahren rechnen.

In Summe gehen wir also davon aus, dass wir von heute aus gerechnet mindestens drei Jahre für die Planung und für die Realisierung unserer Bauvorhaben benötigen werden. Das haben wir so auch mit den Verantwortlichen der Stadtverwaltung und der städtischen Wohnungsbaugesellschaft besprochen. Die Sanierung des Dekanatsgebäudes wird möglicherweise erst im Anschluss daran zu realisieren sein.

Neben Umbau muss nun noch der Neubau durchdacht werden. So will es der Oberkirchenrat.

Bei der Bauzeit spielen auch die sehr beengten Grundstücksgegebenheiten eine Rolle.

Das bedeutet für uns als Kirchengemeinde, dass wir die nächsten drei Jahre weiterhin sehr beengt sein werden. Wir merken das vor allem im Haus Kastanie, das derzeit bis an die Grenzen seiner Kapazität belegt ist. Dasselbe gilt auch für das Dekanatsgebäude.

Das bedeutet aber auch, dass im Bereich der Martinskirche und der Markuskirche die Gemeindearbeit aller Voraussicht nach in den nächsten drei Jahren unverändert fortgesetzt werden kann. Das gilt auch für das gottesdienstliche Angebot. Hier wird es bis auf weiteres keine Einschränkungen geben. Und was mögliche Veränderungen im Bereich des gottesdienstlichen Angebots angeht, ist im Übrigen nicht nur die Frage unserer Immobilien von Bedeutung. Hier wird auch die Umsetzung des Pfarrplans zu gegebener Zeit ihre Auswirkungen haben.

Spätestens 2018 wird die Pfarrstelle in der Parochie Peter und Paul wegfallen und die Pfarrstelle in der Parochie Markuskirche auf 50 Prozent reduziert. In diesem Zusammenhang werden wir dann auch über den zukünftigen Zuschnitt unserer Pfarrbezirke und über die Veränderungen unseres gottesdienstlichen Angebots nachdenken müssen.

Beteiligung der Gemeinde

Dem Kirchengemeinderat war und ist wichtig, die Gemeinde in einer angemessenen Art und Weise an den großen Entwicklungen unserer Gemeinde- und Immobilienkonzeption zu beteiligen. Nutzen Sie dazu das Gespräch mit Ihren Kirchengemeinderäten und den Mitgliedern der Parochieausschüsse.

Die Parochieausschüsse haben wir bewusst erhalten, obwohl wir von unserem Selbstverständnis her und weitgehend auch von unserer Struktur bereits „eine Kirchengemeinde“ sind. Wir gehen davon aus, dass wir die äußere Struktur zu gegebener Zeit an diese Wirklichkeit anpassen können und müssen, zumal das parochiale System aufgrund seiner Mehrfachstruktur auch viele Kräfte bindet. Wir waren allerdings der Meinung, dass bei derart grundlegenden Veränderungen in einer Kirchengemeinde möglichst viele Gesprächsebenen bestehen sollten. Und wenn wir die Parochieausschüsse nicht hätten, dann müssten wir sie jetzt schaffen.

Perspektiven

Wir hoffen, dass es uns gelungen ist, Ihnen aufzuzeigen, dass mit der Gemeinde- und Immobilienkonzeption jetzt ein Prozess auf den Weg gebracht werden konnte, der die notwendige Konzentration des Immobilienbestandes innerhalb der Evangelischen Kirchengemeinde Aalen vorsieht und zugleich Räume für gottesdienstliche Angebote, Gemeindearbeit und Begegnung in den Parochien schafft.

Thomas Hiesinger

2. Vorsitzender KGR

Ralf Drescher

1. Vorsitzender KGR und Dekan

Wegen der Folgen des Pfarrplans ist das Gemeindekonzept von erheblicher Bedeutung. Selbst ohne eine Veränderung an bestehenden Gebäuden, wäre dies unsere Hauptüberlegung der nächsten Jahre geworden

Historie der Gemeindehäuser in Bildern

Ein kleiner Blick auf die Historie unserer Gemeindehäuser ist sicher von Interesse, zumal die Anfänge sehr weit zurückliegen. Der erste Bau entstand 1900 in der Olgastr (heute Wilhelm-Zapf-Str). Wie schon in der Diakonie-Festschrift beschrieben, wurde dieses Gebäude, das einfach zu nahe am Bahnhofsbereich stand, 1945 bei einem Bombenangriff so stark beschädigt, dass an einen Wiederaufbau nicht zu denken war. Der Nachfolgebau wurde sehr viel näher an der Innenstadt auf dem heutigen Gelände geplant. So war eine wirkliche Nähe zur Stadtkirche und zum Dekanatamt gegeben. 1951 wurde - in einer Zeit als Baustoffe noch sehr knapp waren - im hinteren Teil des Geländes ein den dringendsten Raumbedarf deckender Bau fertiggestellt; damals eine Herausforderung für die Kirche.



Im Laufe der Jahre wurde klar, dass ein großer Versammlungssaal fehlte und dass auch die Anzahl der nutzbaren Räume im bestehenden Teil zu gering war. Im obersten Stock befanden sich ja Wohnungen - eine davon später für den Hausmeister.



Deshalb wurde die Erweiterung geplant und Ende 1963 eingeweiht. Jetzt standen endlich wieder ein großer Saal für ca. 250 Personen und genügend andere Räume zur Verfügung. Die äußere Gestalt seiner Front zur Friedhofstraße entspricht dem Zeitgeschmack und ist sicher jedem Aalener geläufig. Ein barrierefreier Zugang war damals nicht aktuell.

Erich Hofmann



Das alte sogenannte "Evangelisches Vereinshaus" in der Olgastraße nach dem Bombenangriff 1945. Der große Saalbau war hoffnungslos zerstört.

Erster Bauabschnitt des heutigen Gemeindehaus nach der Fertigstellung 1951. Anscheinend weiß inzwischen niemand mehr, ob davor ein Garten oder nur Rasen war, denn dieser Gebäudeteil ist ja sehr weit zurückversetzt. Oder gibt es noch jemand, der Auskunft geben kann?

Das Bild li. zeigt vermutlich den Tag der Einweihungsfeier. Der Fotograf hatte auch damals die größten Schwierigkeiten, das Gebäude samt Geschehen im Bild einzufangen.



Luftaufnahme von Norden aus. Quelle: MS-Bing-Kartendienst

Mitten in der Stadt: Das Ostermärkle im Dekanatsgarten

Samstags auf dem Markt in Aalen ist jede Menge los, wie immer. Hier wird Gemüse eingekauft, da Obst, dort wird vom Käse probiert und woanders Oliven gekostet. Das warme Frühlingswetter scheint heute besonders viele Menschen in die Stadt zu locken. Wie immer? Irgendetwas ist heute, am Samstag, 12. April, doch anders. Aus allen Richtungen kommen auf einmal Menschen mit bunten Luftballons, die sich am Brunnen sammeln. Und ist da nicht auch der Osterhase? Immer wieder hört man den gleichen Spruch: „Herzliche Einladung zum Ostermärkle im Dekanatsgarten!“. Bunte Flyer werden ausgeteilt. Und dann kommt plötzlich Schwung in die Truppe – hüpfend setzt sie sich in Bewegung: Der lustige Osterhase vorneweg und alle anderen hinterher.



Zu einem Gespräch war immer Zeit

So bunt und einladend kann der Dekanatsgarten aussehen



Gemütliche Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein und dazu, eine der vielen leckeren Suppen zu probieren oder sich Kaffee und Kuchen schmecken zu lassen.



Er war auch wieder dabei!



Ziel ist das schicke Gärtchen des Dekanats. Dieses wirkt heute besonders bezaubernd mit der bunten Dekoration, dem Duft von frischen Waffeln, Tischen mit selbst gebasteltem Osterschmuck, Likören und verschiedenen Marmeladen, einem Flohmarkt, der zum Stöbern einlädt, und vielen bunten Frühlingsblumen, die nur darauf warten, eingepflanzt zu werden. In jeder Ecke gibt es noch etwas Neues zu entdecken. Kinder gestalten kreativ marmorierte Ostereier, versuchen ihr Glück an der Süßigkeitenschleuder oder freuen sich an den echten Häschen in einer Ecke des Gartens. Die Teams der Jugendkirche „ZAGG“ (Zusammen an Gott glauben) und des Jugendgottesdienstes „fun@e“ befüllen ständig neue bunte Luftballons, an welchen Gebete oder gute Wünsche in den Himmel geschickt werden können. Wer dem Trubel entkommen möchte, kann sich in ein kleines Gebetszelt zurückziehen.

Es herrscht von morgens bis zum späten Nachmittag reges Treiben auf dem Ostermärkle. Das Wetter könnte nicht besser sein und lässt vermuten, dass dieser Tag der Begegnung, des Zusammenseins von Jung und Alt, als Gemeinde mitten in der Stadt unter dem Segen eines Höheren steht. Dieses wunderschöne Frühlingsfest zeigt, dass Kirche bei den Menschen ankommt, wenn sie zu den Menschen geht. Wir können uns schon jetzt auf das nächste Ostermärkle freuen, das sicher im kommenden Jahr stattfinden wird!

Christine Würth

Qualifizierungskurs für die Flüchtlingsarbeit

In Aalen kümmern sich vier Verbände gemeinsam um die Flüchtlingsarbeit: die Evangelische Kirchengemeinde Aalen, der Kreisdiakonieverband Ostalbkreis, das Deutsche Rote Kreuz und die Familienbildungsstätte Aalen. Konkret geht es um die Qualifizierung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit. In Anlehnung an den Sozialführerschein ist ein Schulungskonzept für einen Qualifizierungskurs entwickelt worden, der im Herbst startet.

„Begonnen hat alles mit der Unterbringung von Flüchtlingen im Evangelischen Gemeindehaus in der Friedhofstraße“, so Pfarrer Bernhard Richter. Viele Menschen haben damals ihre Bereitschaft zur Unterstützung in unterschiedlicher Form bekundet: „Wir wollen helfen – aber wie?“ Für die Diakonie-Geschäftsführerin Sylvia Caspari hat es nahegelegt, diese große Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung aufzunehmen und Interessierte zu schulen, um ihnen den ehrenamtlichen Einsatz in der Flüchtlingsarbeit zu ermöglichen. Kirche und Diakonie setzen damit ein positives Signal: „Uns sind die Menschen wichtig.“

Der Kurs hat neun Module mit Informationen über die Situation und den Status der Flüchtlinge, über rechtliche Rahmenbedingungen, das soziale Netzwerk aus der Sicht der Flüchtlinge und ein interkulturelles Kompetenztraining. Was es heißt, aus einer anderen Kultur in ein fremdes Land zu kommen, wie man umgeht mit der Erfahrung von Überlebensangst und Folter, soll bedacht werden. Erste Kontakte werden mit den Flüchtlingen in der Unterkunft aufgenommen, um die Menschen und deren Bedürfnisse kennenzulernen. In enger Zusammenarbeit mit dem Landratsamt und nach den Fähigkeiten der Kursteilnehmer werden Angebote mit den und für die Flüchtlinge entwickelt. Kompetente und erfahrene Referenten wie Rechtsanwältin Vera Kohlmeier-Kaiser, Hedy Wasella und Doris Klein sowie Mitarbeitende des Landratsamtes konnten für die Durchführung des Kurses gewonnen werden. Die Moderation übernimmt Brigitte Hofmann von der Diakonie.

Andrea Daniel, Mitarbeiterin des Landkreises, weist auf das Problem der Anschlussunterbringung der Flüchtlinge hin, die nach 24 Monaten in der Unterkunft auf verschiedene Gemeinden verteilt werden. Dort sei die Integration ein besonders wichtiges Thema, da die Begleitung durch Mitarbeitende des Landratsamtes hier nicht mehr so intensiv wie in der Unterkunft sein könne. Sylvia Caspari möchte, dass die Ehrenamtlichen im Anschluss an den Kurs weiterhin durch Brigitte Hofmann begleitet werden. Die Vernetzung mit den Gemeinden der Anschlussunterbringung soll dabei auch bedacht werden.

Bernhard Richter



Die Träger der verschiedenen Einrichtungen, die den neuen Sozialführerschein für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit verantworten, freuen sich bei der Vorstellung des neuen druckfrischen Flyers für den Kurs: v.l. Andrea Daniel vom Landratsamt, Sabine Nemesch vom Deutschen Roten Kreuz (stehend) Pfarrer Rainer Schmid und Sylvia Caspari, Geschäftsführerin des Diakonieverbandes, Pfarrer Bernhard Richter und Doris Klein, Leiterin der Familienbildungsstätte in Aalen.

*Anmeldung bei der FBS Aalen
Tel: 07361/555146*

*Beginn des Kurses:
15.10.2014*

*Mehr Infos unter:
diakonie-ostalbkreis.de*

Nach dem Jubiläum Krankenpflege- und Diakonieförderverein

Gut dreißig Mitglieder fanden sich Ende Mai im Haus Kastanie zur Mitgliederversammlung des Krankenpflege- und Diakoniefördervereins ein. Dieser nicht selbständige Verein innerhalb der Evangelischen Kirchengemeinde weiß sich der traditionellen Krankenpflege verpflichtet, öffnet sich aber auch diakonischen Projekten, die auf Antrag hin gefördert werden. Im Geschäftsbericht für das Jahr 2013 wurde hervorgehoben, dass das zurückliegende Vereinsjahr ganz im Zeichen des 125-jährigen Jubiläums des alten Krankenpflegevereins stand.

So wurde eine Festschrift erstellt, ein Festakt organisiert und die Wanderausstellung "Mitmenschen - zur Geschichte der Diakonie in Württemberg" in der Stadtkirche gezeigt. Außerdem gab es wieder einen Diakonischen Rundgang, der in die Braunenstr. 9 zur Beratungsstelle der Caritas führte, und wo die Vereinsfamilie die Arbeit der Wohnsitzlosenhilfe kennenlernen konnte.



Unser Bild zeigt die geehrten Vorstandsmitglieder mit Pfarrer Bernhard Richter

Pfarrer Richter dankte Rosemarie Löwisch für ihre jahrelange Mitarbeit im Vorstand und begrüßte Dorothea Heym-Hahn als neue Vertreterin der Kirchengemeinde im Vorstand. Regina Schlipf von der Kirchenpflege gab eine Übersicht über die Finanzen des Vereins, woraus sich in der Aussprache eine lebhaftige Diskussion ergab. Bitte merken Sie die beiden Veranstaltungen vor: Am 9. Juli ein Diakonischer Rundgang, Am 25. September liest Tilmann Jens in der Stadtkirche aus seinem Buch "Demenz". *Bernhard Richter*

Kocherladenbesuch



Anlässlich des 15. Geburtstags der Aalener Tafel am 19. Februar besuchte Roderich Kiesewtter unsere Einrichtung. Gerhard Vietz erklärte die Arbeitsabläufe, Ursula Hubel gab einen Einblick in die Finanzen des Vereins. Der Besuch ist sicher eine Wertschätzung des Kocherladens und seines ganzen Teams.

In unserer Sprache: die Fun@e-Jugendgottesdienste die ZAGG-Jugendkirche Aalen

Luther wollte es schon zu seiner Zeit: Er forderte, dass Menschen Gott in ihrer eigenen Sprache erfahren können. So ist es auch heute. Jeder soll Gott in seiner Sprache und nach seiner Art erleben dürfen. Auch die Teens und Jugendlichen. Hierfür gibt es in unserem Bezirk zwei Angebote der evangelischen Kirche in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Jugendwerk (EJA) und dem CVJM: **Fun@e** und **ZAGG**.

Ja, Jugendliche können hier Gott mit modernen Liedern, auf sie abgestimmten Gebetsstationen und durch leicht verständliche Predigten näher kommen und gemeinsam im Glauben weiter kommen.

Gemeinsam heißt bei uns auch, dass die Jugendgottesdienste von und für Teens und Jugendliche gestaltet werden. Näher kommen, so wie es die Jahreslosung auch möchte. Näher zu Gott, das Glück jedes einzelnen.



Gemeinsam im Glauben weiter kommen, das ist dann auch durch die wöchentlich stattfindenden Angebote der Jugendkirche möglich: Am Dienstagabend das Offene Haus im Gemeindehaus der Markuskirche und das gemeinsame Gebet für Aalen am Sonntagabend. Weitere Angebote sollen in Abstimmung mit den Teens und Jugendlichen folgen. „Zusammen an Gott glauben“ beinhaltet den Wunsch, ein Ort für Jugendliche zu sein, an dem sie sich wohl fühlen und Gemeinschaft untereinander und mit Gott haben.

Seit Dezember 2013 nehmen wir an der Learning-Community teil. Dies ist ein auf zwei Jahre angelegter Wachstums-, Entwicklungs- und Veränderungsprozess für Jugendkirchen in Baden-Württemberg, veranstaltet von CVJM, ejw, Young Life und Soul Devotion. Hier ist aus Aalen neben Fun@e und ZAGG auch der CVJM dabei. Gemeinsam können wir uns auch so weiterentwickeln. So, wie es Gott von uns möchte. So, dass Jugendliche auch weiterhin in ihrer Sprache angesprochen werden können.

Jonathan Winarske

fun@e meint, dass der Funke überspringen soll:



Dieser Jugendgottesdienst findet an immer wieder wechselnden Orten im Kirchenbezirk statt.

ZAGG Jugendkirche:



ZAGG steht für „Zusammen an Gott glauben“ Dieser GD ist an der Markuskirche fest installiert.

ZAGG und fun@e GD Besucher zusammen



Gemeinschaft ist Bestandteil des ganzen Jugo-Konzeptes



Pfr. Quast gut behütet



Während das „wandernde Gottesvolk“ stand (s.o.), teilten sich die Herren Pastoren eine Bank (s.r.).

Die ökumenische Wandergruppe fast am Ziel in Fachsenfeld

Vom ökumenischen Hügel:

Gut behütet und mit einer Gottes-Feder am Hut startete die Parochie Peter und Paul am 1. Januar 2014 ins neue Jahr: „**Gott nahe zu sein ist mein Glück**“.

Die Teller leergeputzt haben Einheimische und Zugewanderte beim 11 plus-Gottesdienst im Monat April. Aus gutem Grund, die Speisen wurden von eritreischen und tamilischen Familien zubereitet und waren köstlich. Das Thema des Gottesdienstes hieß: „**Was macht Macht aus Menschen?**“ *Uwe Quast*

Ökumenische Pilgerfahrt 2014



Bei schönem Wetter unternahm Peter und Paul seine ökumenische Pilgerwanderung: In diesem Jahr ging es nach Fachsenfeld zur zweitältesten evangelischen Kirche Württembergs. Auch einige Baptisten, unter anderem Pastor Harsanyi mit Frau, schlossen sich unterwegs dieser „Ökumenischen Bewegung“ an zu einem herrlich schönen Gang mit weitem Horizont. *UQ*



Ökumenische Heilfastenwoche

In aller evangelischen Freiheit fasteten 24 Männer und Frauen eine Woche lang freiwillig. Im Heilfasten nach Dr. Buchinger verzichtet man fünf Tage völlig auf Nahrung. Unter Anleitung von Dr. Günter Eitel und Pfarrer Uwe Quast fanden die allabendlichen Treffen in einer heiteren Atmosphäre statt: Eine tiefere Bewusstheit für das eigene Leben, die eigenen Gewohnheiten, für andere und für das, was darüber hinaus geht, ist das Ziel des Fastens. Es wurde erreicht, zumindest ein wenig, aber mindestens so viel, dass die Teilnehmer beim nächsten Jahr wieder mitmachen wollen. *Uwe Quast*

Männer im Walde

Ökumenischer Männerkreis Peter und Paul

Sich selber spüren, das können Männer gut im Wald. In der schweißtreibenden Arbeit am Holz und im Lauschen des Windes in den Blättern. Und dabei ergeben sich dann durchaus tiefgründige Gespräche, in denen verständlich wird, wo „Mann“ steht.



So bot der Männerkreis am Anfang des Jahres einen Motorsägen-Kurs an, der sehr schnell ausgebucht war. Anfang Mai haben dann zwölf tüchtige Kerle aus Aalen für die Community der Selbiter Schwestern auf einem zum Gästehaus umgebauten Bauernhof (Hof Birkensee) den Schwestern das Holz gemacht: "Ora et labora". Der strukturierte Wechsel von Anstrengung und Entspannung, vom Beten mit den Schwestern und dem Arbeiten unter der Anleitung von Frieder Weinbrenner hat gut getan. Alle Männer kamen gut genährt und ohne Blessuren zurück. Schon seit vielen Jahren machen Männer aus Aalen diesen diakonischen Einsatz im fränkischen Wald. Im Juli werden sich Männer im Kochertal zu einem Wochenende treffen unter dem Motto: „Bin im Walde – Wo ich verwurzelt bin!“ *Uwe Quast*

Luftforscher-Fest am Sonnenhaus

Im Mai war im Kindergarten Sonnenhaus jede Menge geboten. Das große Luft-Forscherfest startete mit einem bunten Mitbringbuffet, das von allen teilnehmenden Familien reichhaltig bestückt worden war. Derartig gestärkt wurden die verschiedenen Forscherstationen eröffnet. Die Kinder konnten Papierflieger falten, und natürlich auch fliegen lassen, Watte durch einen Hindernissparcour pusten, flotte Luftkissenboote basteln und spannende Experimente am Forschertisch beobachten. Wer das alles geschafft hatte, bekam eine Forscherurkunde und einen Tornadowirbel als Belohnung zum Weiterforschen zu Hause. Da das Wetter dem Kindergarten in diesem Jahr hold war, konnte die abschließende Vorführung der Kinder vor dem Sonnenhaus stattfinden. Nach dem Festlied „Wir wollen aufstehen“, welches beinahe jedes Fest im Kindergarten begleitet, gab es noch einen Lufttanz der Sternengruppe, und eine Klanggeschichte mit allerlei Luftgeräuschen der Regenbogengruppe zu sehen. Letztendlich war aus allen Richtungen zu hören, dass das Luft-Forscherfest wirklich allen Spaß gemacht hat! *Barbara Klier*

Die richtige Schutzkleidung ist neben gutem Werkzeug die Grundvoraussetzung für das Sägen im Wald.



*Info zum Männerkreis:
Pfarrer Uwe Quast,
Tel:07361-9991466
peterundpaul@ev-kirche-aalen.de*



Das Wetter war geradezu ideal für das gewählte Thema.

Aus dem Kindergarten auf der Heide Kiano auf vier Pfoten



Kiano im Einsatz

Im Alltag des Evangelischen Kindergartens Peter und Paul auf der Heide besuchte uns Isabel Sandel regelmäßig mit ihrem British Langhaarcollie Kiano, im Rahmen ihrer Weiterbildung in der „Tiergestützten Therapie und Pädagogik“. Dadurch hatten die Kinder die Möglichkeit, den Hund, mit dem sie bereits am Gartenzaun immer wieder Kontakt hatten, näher kennen zu lernen. Am liebsten verbrachten die Jungen und Mädchen ihre Zeit mit Kiano im Freien und spielten mit ihm Ball oder Schatzsuche. Hierbei versteckten sie Futter für Kiano, welches er dann suchen musste. Aber auch bei gezielten Bildungsangeboten innerhalb der Räumlichkeiten des Kindergartens hatten die Kinder viel Freude, beispielsweise bei dem Backen von Hundekeks.

Die gemeinsamen Erlebnisse mit dem Therapiehund trugen dazu bei, dass positive Veränderungen im Verhalten der Kinder zu beobachten waren. Sie wurden beispielsweise selbstbewusster und trauten sich einfach mehr zu.

Anna Spaag

Die kleine Gartenschau



ein Logo gibt es auch!

Gemeinsam mit vielen verschiedenen Kooperationspartnern beteiligte sich der Kindergarten Peter und Paul an dem Projekt „Menschen pflanzen Sensationen“, welches durch das Theater der Stadt Aalen initiiert wurde. Momentan entsteht ein mobiler Garten an vielen verschiedenen Orten.

Auch die Kindergartenkinder beweisen ihren grünen Daumen. Beim Einpflanzen von verschiedenen Blumensetzlingen und bei der Pflege der gesäten Pflanzen machen sie Naturerfahrungen mit allen Sinnen. Dadurch erlernen die Kinder den wertschätzenden Umgang mit der Natur und erleben Gottes Schöpfung hautnah.



*Alle Kinder
waren ganz
begeistert beim
Gärtnern dabei!*

Im Juli werden die transportablen Pflanzen von den großen und kleinen Gartenfreunden für eine Woche in die Innenstadt gebracht. Dort wird vom 5. bis 13. Juli 2014 täglich ein sehr spannendes Programm für jedermann geboten. Weitere Informationen unter www.gartenschau.blogger.de

Anna Spaag



Ostermorgen in Markus

Ostersonntag, 5 Uhr. Fünf junge Leute gehen langsam am Osterfeuer vor der Tür vorbei in die dunkle Kirche. Gut hundert Menschen verharren im Dämmerlicht. Der Mond ist durch den Glasfries oben über der Betonwand zu erkennen.

„Bleibet hier, wachet mit mir,“ singt die Gemeinde, leise, geborgen und weitere Taize-Lieder „bis unsere Seele mitsingen kann“, sagt Pfr. Frey, der mit zwei Lektorinnen abwechselnd Bibeltexte liest: den Bericht über Jesu letzte Stunden in Freiheit im Garten Gethsemane, ein Stück aus der Schöpfungsgeschichte, von Gottes Hilfe für die Israeliten, als sie von ägyptischen Truppen schier hoffnungslos bedrängt waren. Und die Erzählung vom leeren Grab und Christi Erscheinung und die Geschichte vom Beginn des Osterfestes damals und für alle Zeit. In kleinen Passagen wird über die „Kraft der Auferstehung“ gepredigt.

Das Licht wird in die Kirche getragen, die Orgel jubelt auf. Die Gemeinde hält Tischgemeinschaft, nimmt die Oblate, taucht sie in den „Kelch des Heils“, der mit Traubensaft gefüllt ist. Es wird Gott gedankt, „dass Du wieder einmal lebendig geworden bist“, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, dass wir durch Ostern mit „neuen Augen“ und Liebe auf die Menschen schauen können, die uns begegnen.

Der Gemeinde wird zugerufen: „Was kommt, darauf könnt Ihr Euch freuen.“ Nach einer guten Stunde gehen viele der jungen Gemeinde mit ihrer leuchtenden Osterkerze aus der Kirche nach Hause, ins Gemeindehaus zum Osterfrühstück. Es ist hell geworden im Hüttfeld.

Rainer Wiese

Die Stimmung in der Markuskirche wird wirklich gut vom Bild erfasst.



Für viele war dieses gemeinsame Frühstück der richtige Abschluss.

Luther in alten Bildern

Luther war eine so zentrale Persönlichkeit, so dass von ihm Bilder unterschiedlichster Art erstellt wurden. Der Zeit entsprechend waren dies SW-Bilder entweder als Holzschnitt oder als Kupferstich ausgeführt. Je nach Auftraggeber waren diese Abbildungen sehr wohlwollend oder realistisch aber auch sehr böswillig, beleidigend oder gar auf Vernichtung seiner Person aus.

Die Bilder wechseln ganz stark ihren Tenor:

Oben sind die Künstler Luther sehr wohlgesonnen; nach unten nehmen Kritik, aber vor allem Bösartigkeit der Autoren zu



Luther als Junker Jörg (Lukas Cranach d.Ä. 1522)



Lukas als Evangelist Matthäus beim Übersetzen der Bibel



Luther und Katharina von Bora (sein "Ketherle") Gegenreformatorsches Spottbild: Luther trägt und fährt seine Theologen bzw. Schriften mit sich; Völlerei wird ihm unterstellt.



Luther (in Rüstung) zieht sich den "Bundschuh" an (1533)



Luther bekommt seine Eingebungen vom Teufel ins Ohr geblasen und "posaunt" diese in die Welt (Erhard Schön 1535)

Erich Hofmann

Das Wahrzeichen der Stadt ist erneuert

Die 200 Zuschauer standen am 24. Mai im großen Halbkreis über die ganze Straße vor der ev. Stadtkirche in Aalen. Eine kleine liturgische Feier am Samstagvormittag um viertel vor Elf gab der Rückkehr der Turmbläser auf den gerade fertig renovierten Kirchturm einen Rahmen. Stadtpfarrer Bernhard Richter setzte mit Psalm 121 und Gebeten religiöse Akzente, Dekan Ralf Drescher würdigte den „historischen Tag“ für seine Gemeinde und für ganze Stadt. Der Turm war für 600.000 Euro renoviert worden. Die Turmbläser waren in der Bauzeit vom Neuen Rathaus aus zu hören. Jetzt blasen sie die Choräle wieder Tag für Tag vom Kirchturm aus in alle Himmelsrichtung - wie seit 300 Jahren in Aalen. Oberbürgermeister Thilo Rentschler grüßte für die Stadt und gratulierte zur gelungenen Renovierung des Wahrzeichens der Stadt und zur so schönen Tradition der Turmbläserei.

Rainer Wiese



Kirchensteuer! Ändert sich etwas?

Ging es Ihnen nicht auch so? Man bekommt ein Schreiben von seiner Bank, das in heftigem "Finanzdeutsch" etwas von einer neuartigen Erhebung der Kirchensteuer kauderwelscht.

Lassen Sie sich nicht verunsichern! Es gibt ausnahmsweise keine neue Steuer und schon gar keine zusätzliche Kirchensteuer.

Neu ist nur die Art und Weise, wie die Kirchensteuer auf Zinserträge vereinfacht erhoben werden soll. Erstens müssen Sie wissen, dass seit Einführung der "Quellensteuer" von vorne herein auch Kirchensteuer auf das entsprechende Einkommen angefallen ist. Dazu müssen nur ein paar Bedingungen erfüllt sein:

- Sie müssen überhaupt irgendwo Zinsen auf ein Guthaben bekommen.
- Diese sog. "Zinserträge" müssen bei Singles den Betrag von 801 € überschreiten. Bei Verheirateten gilt 1602 € als Grenze.
- Sie müssen diese Zinserträge nach Überschreiten der Grenze in Ihrer Steuererklärung auch aufführen; dazu waren Sie schon immer verpflichtet.

Genau der letzte Punkt ist schon seit langem kritisiert worden. Dies ist eine umständliche Mehrarbeit, die man gerade deswegen vereinfachen will. Allerdings auch wegen der Zeitgenossen, die diese Angabe "vergessen". Weil nun die Banken sowieso schon die Kapitalertragssteuer einziehen müssen, will man künftig auch die gleichzeitig fällige Kirchensteuer erheben lassen. Das ist zwar logisch, aber nicht so einfach. Die Bank muss nämlich wissen, welches Ihre Konfession ist, bzw. ob Sie überhaupt einer angehören. Die Bank fragt Sie nun, ob sie Ihr "Religionsmerkmal" beim Bundesamt für Steuern abrufen darf.

Stimmen Sie zu, wird die Steuererklärung einfacher. Stimmen Sie nicht zu, bleibt alles wie früher.

Nur darum geht es, die Steuerschuld ist die gleiche!

Erich Hofmann

Einige verunsicherte Personen sind mittlerweile über diese "neuen Steuern" verärgert und wollen aus der Kirche austreten, weil sie dort die Ursache vermuten. Dies ist in mehrfacher Hinsicht die falsch Schlussfolgerung. **Es gibt einfach keine neue Kirchensteuer!**

In Anbetracht der heutigen minimalen Zinsen ist das eine ziemlich hohe Grenze.

Wenn Sie nichts tun, haben Sie nicht widersprochen, also den ersten Fall gewählt. Nichtstun lohnt sich ausnahmsweise in diesem Fall.

Impressum:

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Aalen
Dekanstr. 4, 73 430 Aalen

Auflage: 5.300 Stück
Druck: Druckerei Wahl, Aalen

Redaktion
Pfr. Marco Frey (v. i. S. d. P.)
Redaktionsteam:
Dr. Erich Hofmann,
Dr. Rainer Wiese

Kontakt zur Redaktion
Postadresse wie oben
E-Mail:
Dekanatamt.Aalen@elkw.de

Der Gemeindebrief erscheint in der Regel zweimal im Jahr und wird an alle evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Über Spenden zur Deckung der Unkosten freuen wir uns.

Evang. Kirchenpflege Aalen
Konto-Nr. 110 002 156
BLZ 614 500 50
Kreissparkasse Ostalb

Kennwort: Gemeindebrief

Der Gemeindebrief wird von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern an alle evangelischen Haushalte verteilt.

Lutherzitate

Achte nur darauf, was Christus für dich
und für alle getan hat, damit auch du lernst,
was du für andere zu tun schuldig bist!

Wenn wir täten,
was wir sollten,
und nicht machten,
was wir wollten,
so hätten wir auch,
was wir haben sollten.

Worauf du nur dein Herz hängst und verlässest,
das ist eigentlich dein Gott.

Du bist aller Dinge
frei bei Gott
durch den Glauben,
aber bei den Menschen
bist du jedermanns
Diener
durch die Liebe.



Man tut besser daran,
wenn man dem Nächsten
einen Pfennig gibt,
als wenn man Petrus
eine Kirche baut;
denn das ist
von Gott geboten,
jenes aber nicht.

Wenn du ein Kind siehst,
hast du Gott auf frischer
Tat ertappt.

Je weniger Wort, je besser Gebet. Je mehr Wort, je ärger Gebet.

Sollen die Werke gut sein,
so muß zuvor der Mann gut sein,
der sie tut,
denn wo nichts Gutes inne ist,
da kommt nichts Gutes raus..

Tritt fest auf,
mach's Maul auf,
hör bald auf.

Hintergrund: Bronzene Thesentür (1858) an der Schlosskirche zu Wittenberg

Adressaufkleber

Freistempelfeld: